

**23. Tagung der AG Medien**  
11./12. Juli 2008, Universität Bayreuth

**„Kinder- und Jugendtheater im Deutschunterricht“**

- Abstracts zu den Vorträgen –

Franz-Josef Payrhuber (PH Heidelberg):

**Eine dramatische Reise ins Babylon der Kinder- und Jugendtheaterdidaktik**

Versuch, einige zerwickelte Fäden des dramendidaktischen Knäuels aufzudröseln

Ausgangspunkt meiner Anmerkungen und Überlegungen ist die Wahrnehmung, dass – im Vergleich zur allgemeinen Literaturdidaktik – die Zielvorstellungen in der Dramendidaktik besonders disparat sind, und zwar wesentlich verursacht durch signifikante Unkenntnis literaturhistorischer, dramentheoretischer und theaterwissenschaftlicher Zusammenhänge einerseits und andererseits durch institutionelle wie bildungspolitische Rahmenbedingungen. Didaktische Konzepte und Unterrichtsmodelle widerspiegeln infolgedessen weniger eine produktive Vielfalt von integraler (incl. innovativer) Qualität als einen babylonisch anmutenden Wirrwar. Intendiert ist, dass die zu belegende Diagnose zumindest ansatzweise zur Entwirrung beiträgt und dass daraus resultierende Perspektiven einer Veränderung zur Diskussion gestellt werden können – gewissermaßen wirkungsästhetisch orientiert an Brechts Zuschauerdramaturgie des ‚eingreifenden Denkens‘.

Henning Fangauf (Kinder- und Jugendtheaterzentrum Frankfurt):

**„Dabei sollten auch die Interessen der Schüler berücksichtigt werden...“**

**Ein Plädoyer für die zeitgemäße Dramenlektüre im Deutschunterricht**

Nicht allein das „Tell-Problem“ hat den Dramenunterricht in Verruf gebracht. Die faktische Lesepraxis von Theaterstücken in der Sekundarstufe I bietet den Schülern keinen Zeitbezug und wenig Möglichkeiten sich in die Inhalte einzufühlen. Dagegen haben die Stücke des aktuellen Jugendtheaters dem Deutschunterricht viel zu bieten. Sie sind von aktueller Relevanz, bieten in Sprache und Figuren den Schülern die Möglichkeit zur Identifikation und eignen sich zur Lektüre als Ganzschrift. Aber viel zu wenige der Lehrkräfte kennen sich auf diesem Gebiet aus.

Der Beitrag wird die Stärken und Probleme der zeitgenössischen Jugenddramatik vorstellen und anhand von ausgewählten Stücken konkrete Beispiele für einen gelingenden Dramenunterricht aufzeigen.

Rudolf Denk (PH Freiburg):

**Götter und Kinder. Zur szenischen Arbeit an mythischen Figuren mit jugendlichen Rezipienten**

Am Beispiel von Peter Hacks Mythos-Version "Die Kinder" und Ad de Bonts neuer Theaterfassung "einer Odyssee nach Homer" (2006) werden Figurenkonzepte des Kinder- und Jugendtheaters analysiert und didaktisch bewertet. In einer 'Figurenwerkstatt' stehen in

weiteren Schritten genuin theatralische und dramaturgische Figuren im Mittelpunkt. Abschließend gilt es, Fragen nach dem mediendidaktischen Stellenwert der Arbeit mit Theaterfiguren des griechischen Mythos für die Entwicklung theatralischer Kompetenzen für Jugendliche zu erörtern.

Manfred Jahnke (Theaterakademie Ulm):

**„DAS WAR ABER EIN SCHÖNER FILM...“**

**Notate zur Steuerung von Rezeptionsprozessen im Jungen Theater**

Das Junge Theater muss heute stets zwei Aufgaben erfüllen: Es muss seine Zuschauer nicht nur in die spezifischen theatralischen Codes im Prozess der Aufführung selbst einführen, sondern bildet zugleich die Basis einer ästhetischen Medienerziehung. Eine Inszenierung des Jungen Theaters berücksichtigt in ihrer dramaturgischen Struktur die in anderen Medien gemachten Erfahrungen, um dann in die eigene Formensprache einzuführen. Deshalb verdrängen narrative Strukturen immer mehr dramatische Elemente. Zudem verändern sich die Formen in Richtung auf performative Akte. So vollzieht sich in der Ästhetik des Jungen Theaters ein rasanter Wandel, der begleitet wird von einem Bündel Begleitmaßnahmen: in „Vorbereitungen“ z.B. werden Momente aufgezeigt, auf die besonders geachtet werden soll, in der „Nachbereitung“ werden auf meist spielerischer Weise nicht nur Inhalte der gesehener Aufführungen aufgearbeitet, sondern zumeist auch ein Stück praktischer Theatererziehung vermittelt. Im Zusammenhang mit einzelnen Genres und unterschiedlichen Stückformen sollen verschiedene Möglichkeiten einer solchen Vermittlung aufgezeigt werden.

Beate Laudenberg (PH Karlsruhe):

**Theater- und Schulpraxis im Lehramtsstudium am Beispiel des Märchenstücks**

Bearbeitungen von Märchen für die Bühne haben nicht nur eine lange Tradition, sondern bieten auch eine besondere Möglichkeit zur ästhetischen Bildung, da Genre und Inhalt des Prätextes dem Publikum in der Regel vertraut sind. Soll die kritische Reflexion einer Inszenierung ein (fester) Bestandteil des Deutschunterrichts sein, muss die theatrale Praxis einen (verbindlichen) Platz in der Lehrerbildung erhalten.

Wie die Verzahnung von Schule, Theater (-pädagogik) und Hochschule aussehen und was sie für (zukünftige) LehrerInnen leisten kann, wird an einem Beispiel dargestellt: Im vergangenen Wintersemester erstellten StudentInnen in Zusammenarbeit mit der Theaterpädagogin des Badischen Staatstheaters „Handreichungen für GrundschullehrerInnen“ zur Vor- bzw. Nachbereitung der Aufführung von Andersens „Schneekönigin“. Neben den Rückmeldungen aus den Schulen konnten die StudentInnen ihr Material auch selbst bewerten, indem sie es im Tagesfachpraktikum erprobten.

Andrea Erl (Theater Mummipitz, Nürnberg):

**Theater und Deutschunterricht : Die Zeit ist reif !**

**Sinnvolle und sinnliche Möglichkeiten zur Hinführung der Kinder und Jugendlichen an theatrale Ästhetiken."**

Theater erfordert ein anderes Sehen als Kino oder Fernsehen.

Theater sehen ist den meisten Kindern und Jugendlichen auch weit weniger vertraut, als ins Kino zu gehen oder fernzusehen.

Im Theater gilt es Zeichen zu dechiffrieren und sich mit unterschiedlichsten ästhetische Stilmittel auseinanderzusetzen.

Warum werden wann welche Mittel wie verwendet und wie können sie gedeutet werden?

Ausgehend von praktischen Angeboten des Theater Mumpitz sollen weitere Möglichkeiten des Ausbaus einer „Schule des Theater Sehens“ erörtert werden.